

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 8. August 1970
5. Jahrgang, Nr. 157 (1191)

Preis
2 Kopeken

Morgen—Tag des Bauarbeiters

Valeri GONTSCHARENKO

Beherrscher der Ziegel

Die Zeit flieht dahin wie auf Flügeln.
Ich lebe, von Ruhm umglüht.
Ich bin der Beherrscher der Ziegel.
Der Bau ist mein Hoheitsgebiet.

Mir müssen die Kräne gehorchen,
die Riesen sind mir untertan.
Es winkt mir ganz früh schon am Morgen mit seinem Rüssel der Kran.

Mein Leben ist außergewöhnlich.
Der Frühlingswind ist mein Kumpan.
Mit der Kelle signier' ich persönlich das Ziegelgemäuer laut Plan.

Als Herrscher, da steig ich mit Pfeifen am Morgen empor aus Gerüst.
Mein Overall flattert, als Fahne, vom Winde begrüßt.

Ich bin, meinem Rechte genügend, ums Wohl aller Menschen bemüht.
Ich bin der Beherrscher der Ziegel.

Der Bau ist mein Hoheitsgebiet.

Nachdichtung: Klara PETERS

Der Mann mit seinem bezaubernden Lächeln ist der Baubrigadier Heinrich Bach aus Temirtan. Seine Devise lautet: schnell und gut, auf ewige Zeiten bauen. Wie immer ist die Brigade von Heinrich Bach in der Verwallung „Kastalkonstruksija“ Spitzreiter — sie hat unter allen Brigaden auf ihrem Konto die besten Leistungen.

Foto: W. Skopow



Gegen die Gefahr eines thermonuklearen Weltkrieges

Erklärung des sowjetischen Friedenskomitees

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Friedenskomitee betonte die Notwendigkeit der Verstärkung des Kampfes gegen die imperialistische Aggression, gegen die Gefahr eines thermonuklearen Weltkrieges und für das vollständige Kernwaffenverbot.

„Auch heute besteht die Gefahr der Entfaltung eines thermonuklearen Krieges. Die Ursache dafür sind die Umtriebe der imperialistischen Kräfte, in erster Linie des USA-Imperialismus.“

Die unvermeidliche Eskalation der USA-Aggression in Indochina und die expansionistischen Bestrebungen der USA sind ein handgreiflicher Beweis dafür, wie die imperialistische Politik des Weltimperialismus den Weltfrieden in Gefahr bringen kann, heißt es in einer Erklärung des sowjetischen Friedenskomitees anlässlich des 25. Jahrestages der Explosion der USA-Atomkernkraftwerke über Hiroshima und Nagasaki. In der Erklärung wird betont, daß die Anwendung der Atomwaffen in den letzten Tagen der Kriegshandlungen gegen

Japan gar nicht durch die militärische Notwendigkeit gerechtfertigt war, sondern nur durch das Streben der herrschenden Kreise der USA nach der Welterschaft diktiert wurde.

Die sowjetischen Friedensanhänger und das ganze sowjetische Volk, heißt es in der Erklärung, billigen einmütig die Anstrengungen der Sowjetregierung zum Kernwaffenverbot sowie zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung. Der Abschluß des Vertrags über das Verbot von Atomversuchen in drei Medien, über die Nichtweitergabe von Kernwaffen, des Abkommens über die Nichtnutzung des Weltraums für militärische Zwecke sowie die Vorschläge über das Verbot der Nutzung des Meeresgrund-

des zur Stationierung von Kernwaffen, über das Verbot von B- und C-Waffen werden von der sowjetischen Öffentlichkeit und von allen Friedensanhängern als wichtige Schritte auf dem Wege zur Erreichung dieser Ziele betrachtet.

Die sowjetischen Friedensanhänger ehren das Andenken an die Opfer der Atomkernkraftwerke und bringen ihr aufrichtiges Beileid gegenüber dem japanischen Volk aus, das die schweren Folgen der Atomwaffenanwendung erlebt. Die sowjetische Öffentlichkeit bekundet erneut ihre Solidarität mit dem Kampf der breiten Schichten des japanischen Volkes für das Verbot von Kernwaffen, gegen die atomare Bewaffnung Japans, für die Beilegung der USA-Militärstützpunkte auf dem Territorium dieses Landes, gegen seine Mitbeteiligung an den aggressiven USA-Abenteuern, für ein friedliebendes und neutrales Japan.“

Verhandlungen zwischen der UdSSR und BRD abgeschlossen

MOSKAU. (TASS). Die am 27. Juli aufgenommenen Verhandlungen, die der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und der Außenminister der BRD Walter Scheel im Auftrag ihrer Regierungen führten, sind am Freitag in Moskau zum Abschluß gekommen. Bei den Verhandlungen wurden Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten behandelt. Im Ergebnis der Verhandlungen wurde zur beiderseitigen Befriedigung der Partner der Text eines Vertrages zwischen der UdSSR und der BRD ausgearbeitet, der am Freitag paraphiert wurde.

Beide Minister tauschten auch Meinungen über eine Reihe internationaler Probleme von gegenseitigem Interesse aus.

Treffen junger Patrioten

ULJANOWSK. (TASS). Hier fand die festliche Eröffnung des V. Unionstreffens der Teilnehmer des Feldzugs der Komsomolzen und der Jugend durch die Stätten des revolutionären Kampfes und Arbeitsrummes des Sowjetvolkes statt.

Über tausend junge Pfandfinder aus allen Enden des Landes haben sich hier eingefunden. Sie haben Hunderte und Tausende Kilometer hinter sich, die sie in den mit dem Leben und Schaffen W. I. Lenins verbundenen Städten und Dörfern, durch die Ruhmestätten ihrer Vorgänger zurückgelegt hatten.

Der Platz am Lenin-Memorial ist festlich geschmückt. Die abendliche Wolga-Brise bläst die Flaggen von 15 Unionsrepubliken flattern. Tausende Stadteinwohner fanden sich in dieser Abendstunde zum großen Unionstreff der Jugend ein.

Über der Wolga ertönte das Signal, das den Beginn des Festes verkündete. Die Tribüne bestiegen Sekretäre des ZK des Komsomol, Leiter der Zentralstabs des Feldzugs, der Delegierten der Jugendverbände sozialistischer Länder, Vertreter der Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen des Gebiets Uljanowsk. Hier sind auch die berühmten Krieges- und Arbeiterveteranen — Ehrenräte des Treffens.

Auf dem Platz befinden sich die Kolonnen der Treffenteilnehmer in farbenprächtigen Kleidern.

Der Kolonnenführer hat berichtet dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjabelnikow. Unter dem Klängen der Hymne der Sowjetunion hissen 15 Burschen und Mädchen in Nationaltrachten die Staatsflagge der UdSSR.

Im Namen des Zentralkomitees des Komsomol begrüßte J. M. Tjabelnikow herzlich die Teilnehmer des V. Unionstreffens. In Uljanowsk, der Heimatstadt von Wladimir Iljitsch Lenin, sagte er, haben sich in diesen Tagen die besten Vertreter der Komsomolorganisationen des Landes, Initiatoren und Organisatoren des Feldzugs durch die Ruhmestätten versammelt.

Der Unionstreff durch die Ruhmestätten der Kommunistischen Partei, des Komsomol, des Sowjetvolkes, der vom ZK des Komsomol zusammen mit dem Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften, dem Ministerium für Kultur der UdSSR, dem Zentralkomitee der DOSAAF und anderen Organisationen, durchgeführt wird, — das ist heute die massenhafteste patriotische Bewegung der Sowjetunion.

Gegenwärtig hat sich im ganzen Lande die patriotische Bewegung der Jugend um das würdige Begehen des XXIV. Parteitages der KPdSU, entfaltet, sagte J. M. Tjabelnikow. Das Zentralkomitee des Komsomol bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß das V. Treffen der Teilnehmer des Unionstreffens durch die Ruhmestätten einen gewichtigen Beitrag zur weiteren Verbesserung der kommunistischen Erziehung der Jugend, zur Vorbereitung zum würdigen Begehen des XXIV. Parteitages leisten wird.

Mit Grußansprachen traten der Sekretär des Uljanowsker Gebietskomitees der KPdSU N. N. Koslow, früherer Held der Sowjetunion, Generaloberst der Flieger I. N. Koschub, Flieger-Kommandant, Held der Sowjetunion G. S. Scholin auf.

Im Namen der Treffenteilnehmer sagte der Schlosser des Moskauer Lichtschloß-Autowerks Konstantin Iwanow:

„Wir sind aus allen Enden unseres Landes in die Heimat von Wladimir Iljitsch gekommen. Wir leben und arbeiten, lernen und streben vorwärts dort, wo die Revolution ihren Anfang nahm. Wir kamen hierher aus der Roten Prezija, vom ehemaligen Putilow-Werk, vom Kiewer Arsenal und der Kasaner Universität. Wir brachten in unseren Herzen die unzertrennte Treue der ersten Sowjets von Iwanowo-Wosnessensk, die Stahlfähigkeit der Matrosen vom „Potjomkin“ und „Otschakow“, die revolutionäre Leidenschaftlichkeit der Arbeiter von Petrógrad, den rüchellosen Mut der einfachen Mitglieder der Partei Lenins mit. Wir sind bestrebt, immer und in allem von ihnen ein Beispiel zu nehmen.“

Die Mauerin aus Alma-Ata Gulbekesch Sabitowa sagte, Millionen von Burschen und Mädchen hätten auf den Marschrouten des Unionstreffens gesehen, wie die Leninschen Träume verwirklicht werden. Schweigeminute. Und nun erschallen Sälven. Die erste, zweite, dritte. Immer deutlicher zeichnet sich der Platz ab: es wird hell wie am Tage.

Das Feuer des V. Unionstreffens flammte in den Himmel. Starren Hunderte von Raketen. Über den Platz erklingt die Melodie von Glinka „Heil Dir!“. Im Festmarsch ziehen die Kolonnen an den Tribünen vorbei. Das V. Unionstreffen der Komsomolzen und Jugend — der Teilnehmer des Feldzugs durch die Stätten des revolutionären Kampfes- und Arbeitsrummes des Sowjetvolkes — ist eröffnet.

Wichtiger Faktor der Entwicklung

Am Vorabend des 50jährigen Jubiläums der Republik wenden die Zeitgenossen Ihre Aufmerksamkeit immer häufiger den Zielen zu, die die wirtschaftliche Entwicklung Kasachstans kennzeichnen. Das ist auch selbstverständlich, denn in dem ersten Halbjahrhundert ist so viel gemacht worden, daß prozentuale Vergleiche geradezu unnatürlich ausfallen.

Stellen Sie es sich nun einmal vor: vierundsechzig Städte sind errichtet worden! Siebzig Millionen Quadratmeter Wohnraum und Schulen mit zwei Millionen Plätzen sind in Nutzung genommen worden. Dazu kommen noch die vielen Krankenhäuser, Polikliniken, Kaufhäuser...

Eine Republik „vom Nullpunkt und bis zum Schlüssel“ ist neu errichtet. Es seien hier nur zwei Ziffern genannt, die vom Bauteempo in Kasachstan zeugen, 1920—1928 sind für Investitionsbauvorhaben im ganzen 96 Millionen Rubel verausgabt worden, 1969 wurde solch eine Summe täglich verwertet.

Im laufenden Planjahr fünf werden die Bauarbeiter der von der Regierung erhaltenen Aufgabe gerecht. Es genügt zu sagen, daß in den letzten vier Jahren die Arbeitsleistung eines jeden am Bau Beschäftigten in Kasachstan durchschnittlich um 21 Prozent angestiegen ist. Und letzten Endes ist ja die Arbeitsproduktivität einer der entscheidenden Entwicklungsfaktoren aller Wirtschaftszweige.

Der Bau aller Industriebetriebe im Komplex mit kulturell-sozialen Objekten und dem Wohnungsbau

wird vom Ministerium für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie ausgeführt, dem 65 Trusts, 3 Hauptverwaltungen, 3 Autotrasts und ebenso viele Trusts für Industrieabteilungen angehören, die 90 Industriebetriebe umfassen. Danach folgen die Ministerien für Landbauwesen, für Montagearbeiten und Sonderbauarbeiten, die Verwaltungen „Sojusilwostroj“, „Glawrisowchosstroj“, „Kasdorstroj“ usw.

Im großen und ganzen verfügt Kasachstan über 140 Bautrasts, die verschiedenen Ministerien angehören.

Die Bauarbeiter haben auch ihren eigenen fünfjährigen und dazu noch einen Perspektivplan. Denn, um ein Huttenwerk mit allen sich daraus ergebenden Folgen zu errichten, genügt es nicht, nur auf einem fünfjährigen Entwicklungsplan zu fußen. Der strategische Plan der Bauarbeiter — das ist das Programm der KPdSU, worin es erstaunlich große Investitionsbauvorhaben im Osten unseres Landes vorzemerkt sind.

Und dennoch, wessen wird man im nächsten Planjahr fünf gewärtig sein? Welche Aufgaben sind für dieses Gebiet der Volkswirtschaft vorgesehen?

Über einige davon kann man schon heute sprechen. Das ist vor allem die weitere Entwicklung der Ausbeutung der Kohlevorkommen in Karaganda und Ekibastus. Der Bau des Karagandaer Huttenwerkes wird fortgesetzt und neue Eisenhütten sollen errichtet werden. Die Republik beabsichtigt nämlich, die Produktion von Rohisen, Stahl und Walzgut bedeutend zu steigern, was die Inbetriebnahme neuer Produktionskapazitäten voraussetzt.

Auf dem Jubiläum des Zentralkomitees unserer Partei wurde der Beschluß gefaßt, im nächsten Planjahr fünf die Produktion chemischer Düngemittel für die Landwirtschaft um ein Wesentliches zu vergrößern. Und Kasachstan soll nicht nur Verbraucher, sondern auch ihr Produzent werden, um so mehr, da unsere Phosphoritvorkommen praktisch unerschöpflich sind. Der Perspektivplan sieht die Errichtung eines auf den Karatauer Lagerstätten fundierenden Großkomplexes von Betrieben der chemischen Industrie vor.

Die Geologen haben auf dem Territorium des berühmten Mangyschlak reiche Erdöl- und Erdgasvorkommen entdeckt. Nun sind die Bauarbeiter auf dem Weg nach Mangyschlak. Auf der Halbinsel wird die Entwicklung der Erdölaufbereitungs- und Erdgasindustrie einen rapiden Aufstieg erleben.

Was die Energietechnik anbelangt: Das sind vor allem der Komplexbau in Ekibastus, das Wasserkraft-

werk von Kapschagal, die Vereinigung der Energiesysteme von Nord- und Südkasachstan.

Für den Bedarf der Lebensmittelindustrie ist auch vorgesorgt worden: Im bevorstehenden Planjahr fünf soll eine große Anzahl von Fleischkombinaten, Milchverarbeitungs- und Zuckerraffinerien und Obst- und Gemüsekonservenkombinaten usw. errichtet werden. Eben jetzt äußern die Experten ihre letzten „Für- und Wider“-Bemerkungen bezüglich deren Anlegung in Zonen, die reich an Rohstoffen und Arbeitsreserven sind.

Der Landwirtschaft werden große Mittel zugewiesen für die Erweiterung von Irrigationsländereien und die Sicherstellung der Weiden mit Wasser, für den Bau und die Wohneinrichtung der Dörfer. Kurz und gut, um den für die nächsten 5 Jahre geplanten Aufschwung der Bauvorhaben zu erreichen, ist es unumgänglich, zwei-zweieinhalb-mal soviel Investitionen zu meistern, wie es in den Jahren 1961—1970 geschah, obwohl gerade in dieser Periode eine außergewöhnlich große Anzahl verschiedener volkswirtschaftlicher Objekte in Betrieb gesetzt worden sind.

Große Aufgaben stehen vor der Baumatериалindustrie, vor der ganzen Bauindustrie. In den letzten Jahren ist die Zementproduktion, die Erzeugung von Stahlbetonfertigteilen, Wandungsmaterial und

verschiedenen Konstruktionen gestiegen. Das genügt für die bisherigen Ausmaße der Bauvorhaben. Nun aber sollen sie fast auf das Dreifache vergrößert werden. Darum ist auch der Bau neuer Zementfabriken in den Gebieten Karaganda, Kustanai und Uralak vorgesehen. Außerdem werden Dutzende mächtiger — und für das Dorf auch kleinerer — Ziegelfabriken gebaut werden.

Eine wissenschaftlich-technische Revolution ist in der Organisation des Bauwesens selbst geplant. Die Arbeitstellung wird zu einer weiteren Spezialisierungsvertiefung der Trusts führen, zur Schaffung spezialisierter Verwaltungen und Bauabschnitte. Auch die breite Verwendung von Konstruktionen mit hohem Werkfertigungsgrad und die komplexe Mechanisierung aller Arbeiten sind im Perspektivplan vorgezeichnet.

Es sind praktisch eine halbe Million Menschen im Bauwesen beschäftigt. Nahezu um die Hälfte wird sich diese Zahl im nächsten Planjahr fünf vergrößern. Vier tausend Bauarbeitern sind Orden und Medaillen der UdSSR verliehen worden.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

Alma-Ata

Unsere Wochenendausgabe

AUFNAHME-PRÜFUNGEN BEGONNEN

• Von Rudolf HERDT

Seite 2

GEDICHTE

• Von Lia FRANK, Rosa PFLUG, Ursula GEISSLER und Alexander ZIELKE

Seite 3

Menschenwege — Schicksalsschläge

Erzählung

• Von Dominik HOLLMANN

Seite 3

Vom Tale der Geiser bis zu den Inseln der Pelzrobren

• Von Henry LEWENSTEIN

Seite 4

Aufnahmeprüfungen begonnen

In der Karaganda Polytechnischen Hochschule haben die Aufnahmeprüfungen begonnen. Unser ehrenamtlicher Korrespondent Rudolf Herdt hatte mit dem verantwortlichen Sekretär der Aufnahmekommission Chamit Orasbaev ein Gespräch. Hier die kurze Wiedergabe desselben.

Um 1275 Plätze im Direktstudium bewerben sich 3.300 Abiturienten. Dabei ist der Drang der Abiturienten nicht für alle 21 Fachrichtungen der gleiche, groß ist der Wettbewerb in den Fachrichtungen: Wirtschaftswissenschaften (1:1,2); Automobilbau der Produktionsprozesse und Informationssysteme (1:6,1) — eine neue und vielversprechende Fachrichtung; Geophysische Schürfmethode bei der Aufschätzung der Lagerstätten von Bodenschätzen (1:1,2) u. a.

In einigen anderen Fachrichtungen wird die Aufnahmekommission bei der Besetzung der Plätze auf Schwierigkeiten stoßen, da die Bewerberzahl sehr gering ist. Das sind die Fachrichtungen: Gießereibau (1:1,2); Erzeugung von Bauteilgeräten und Konstruktionen (1:1,2); Industrie- und Zivilbauwesen (1:1,7) u. a.

Am besten wurde die Agitationsarbeit unter den Absolventen der Mittelschulen von den Fakultäten für Bergbau und Elektrotechnik durchgeführt. Die Bergbaufakultät führte im Laufe des ganzen Schuljahres eine systematische Arbeit in den Mittelschulen durch. Sie organisierte in den Mittelschulen Klubs der jungen Bergarbeiter und Geophysiker, machten mit den Mitgliedern dieser Klubs Ausflüge und Exkursionen in die Kohlenruben, ins geologische Museum der Hochschule.

Unter den Bewerbern des Direktstudiums sind in diesem Jahr nur 372 Personen, die mindestens 2 Jahre Berufstätigkeit besitzen, und 72 Demobilisierte aus der Sowjetarmee. Das macht 7,4 Prozent der allgemeinen Zahl der Bewerber aus.

Hierzu kommen noch 3 Prozent, die von den Betrieben und Sowchoses in die Hochschule geschickt werden. Etwas Näheres über diese Gruppen.

Antworten in Deutsch hätten besser sein können

KOKTSCHEW. (Eigenbericht). Bis zum Rand mit Aufregung und Sorge um die bevorstehenden Prüfungen angefüllte Tage und Nächte erleben zur Zeit die Mädchen und Jungen, die sich in Koktshetaw um Aufnahme an die Pädagogische Wälihanow-Hochschule bewerben. Die Abiturienten wurden im Institut gut empfangen, im Studentenheim in der Krupskaja-Straße einquartiert, wo sie bequem zu 3-4 Bewerbern in einem Zimmer wohnen. Viele kamen Anfang Juli gefahren und besuchten spezielle Vorbereitungskurse, die an der Hochschule organisiert wurden. Die Unterhaltung der Mitglieder der Kommission mit jedem Bewerber brachte Examinator und Bewerber einander näher.

Am 1. August begannen die Prüfungen, Freude und Schmerz ließen nicht auf sich warten, denn nicht nur „Fünf“, sondern auch „Zwei“ wurde gestellt.

Die Prüfungen beginnen Punkt 9 Uhr morgens. Schon vor der angesetzten Zeit drängen sich viele Bewerber am Eingang der Hochschule. Sie möchten die ersten sein. Vor der Zeit kann aber niemand hinein, denn einige Studenten der älteren Studienjahre haben an der Tür Posten betrogen.

Um die 375 Plätze an allen Fakultäten der Hochschule bewerben sich 979 Jugendliche, darunter 130 für die 50 Plätze der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur, wo Lehrer für den muttersprachlichen Deutschunterricht ausgebildet werden. Die Abteilung Deutsch als Fremdsprache hat etwas mehr Bewerber — 168 auf 50 Plätze.

Erst heute schon der dritte Prüfungstag, aber für die Bewerber, die am Eingang warten, ist es die erste Prüfung, 30 Bewerber der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur kamen zum Examen in Deutsch. An den zwei vorhergehenden Prüfungstagen sind schon 14 Mädchen durchgefallen. Keine will es heute.

Wie immer nehmen der Vorsitzende der Prüfungskommission, Oberlehrer Peter Herzog und die Mitglieder der Kommission Nina Dybskaja, Wladimir Byshow und Eugen Agapow ihre Plätze am Tisch ein. Sie legen die Bücher mit Lesetexten bereit und mischen die Karten mit den Aufgaben.

Die Prüfungen beginnen. Die ersten Bewerber betreten den Raum, geben ihr Los, erhalten manchmal zweimal um Papier, nehmen den Lesetext und vertiefen sich so darin, daß sie ein Erdbeben von Stärke 5-6 kaum bemerken würden.

Jeder Bewerber bekam einen Text zu lesen und wiederzuerzählen. Laut vorlesen brauchte keiner den ganzen Text, aber die mündliche Wiedergabe desselben verlangte die Kommission von jedem. Die Fragen aus der Grammatik, die gestellt wurden, bezogen sich meist auf die beim Sprechen gemachten Fehler, und wurden meist schlecht beantwortet.

Kurt, Justus, Heek, Schepp, Wagner, Wegner, Jumann, Bänder, Berndt — legen sich die Namen der Mädchen auf Papier. Die Antworten waren unterschiedlich. Sie hätten besser sein können. Wir hatten keine Bewerber, die Deutsch als Muttersprache von der 2. bis 10. Klasse erlernt hätten.

Zu bewundern war, wie ruhig und ohne jegliche Eile die Examinatoren aus Werk gingen. Es antwortete Wolodja Reimer aus Tscheljabinsk. Er hatte in der obigen Spezialschule von der 2. bis 10. Klasse Deutsch als Fremdsprache erlernt. Als er den Raum verließ, kann sich ein Mitglied der Kommission der Worte „Ja, wenn alle, die zu uns kommen, so vorbereitet wären!“ nicht enthalten.

Am nächsten Tag wurden die letzten Bewerber geprüft und das Ergebnis der Prüfung in Deutsch in der Abteilung bekanntgegeben. 19 Bewerber waren durchgefallen und 2 waren zu den Prüfungen nicht erschienen. Somit sind noch 99 Bewerber am Wettbewerb um die 50 Plätze beteiligt. 26 haben das erste Examen mit „Fünf“ abgelegt. Die nächste Prüfung ist der Aufsatz in russischer Sprache. Es bleiben noch russische Sprache und Literatur und Geschicht.

Alle Fakultäten der Hochschule sind noch 755 Bewerber geliebt. Genosse Viktor Petruschenko, Sekretär der Aufnahmekommission, ist besonders zufrieden mit dem Ergebnis der Prüfungen in Physik. Für die 50 Plätze im Fach Physik hatten sich nur 90 Bewerber gemeldet. 83 haben die Prüfung in Physik erfolgreich bestanden, 11 mit „Fünf“.

Am nächsten Tag wurden die letzten Bewerber geprüft und das Ergebnis der Prüfung in Deutsch in der Abteilung bekanntgegeben. 19 Bewerber waren durchgefallen und 2 waren zu den Prüfungen nicht erschienen. Somit sind noch 99 Bewerber am Wettbewerb um die 50 Plätze beteiligt. 26 haben das erste Examen mit „Fünf“ abgelegt. Die nächste Prüfung ist der Aufsatz in russischer Sprache. Es bleiben noch russische Sprache und Literatur und Geschicht.

Am nächsten Tag wurden die letzten Bewerber geprüft und das Ergebnis der Prüfung in Deutsch in der Abteilung bekanntgegeben. 19 Bewerber waren durchgefallen und 2 waren zu den Prüfungen nicht erschienen. Somit sind noch 99 Bewerber am Wettbewerb um die 50 Plätze beteiligt. 26 haben das erste Examen mit „Fünf“ abgelegt. Die nächste Prüfung ist der Aufsatz in russischer Sprache. Es bleiben noch russische Sprache und Literatur und Geschicht.

Zweifach heiße Salson erfolgreich abgeschlossen

„Bitte bilden Sie noch eine Situation mit „es ist halb so schlimm!“

„Antworten Sie, schreiben Sie, deklinieren Sie, konjugieren Sie, rezitieren Sie!“

So ging es die zweifach heißen Wera Bashanova, Alexander Pjeter oder den Dekan der Fakultät Nikolai Nikolajewitsch Golkow, und Sie bekommen ein- und dieselbe Antwort: Was die Abgänger der Fakultät betrifft, so waren 43 zu den Prüfungen zugelassen, und 43 haben sie absolviert. Unter den besten — Elvira Geißfuß, Marzita Lange, Walter Böhlein, Artur Rosner, Franz Rezer und andere. Mitt „Fünf“ bezeugen sie in allen Studienjahren und während der Staatsprüfungen, was sie in 5 Jahren geleistet haben.

Gut abgeschnitten haben auch die Fernstudien des 1., 2., 3. und 4. Studienjahres. Anfang Juni bewarben sich viele Abiturienten um die 100 Plätze an der Fakultät Deutsch-Muttersprache und Literatur, die 100 Plätze wurden von den Tüchtigsten besetzt. Nicht viele konnten von ihren Perspektiven, Erfolgen und Problemen.

An die Hochschulen — die Würdigen

Etwa 3500 Abiturienten kamen in Urak zur ersten Prüfung an den Hochschulen. Die Mehrheit der Jungen und Mädchen beziehen das Pädagogische Puschkin-Institut. Über 1000 Personen reichen die Suche in die Westkasachstan-Landwirtschaftliche Institut ein.

Unter den Bewerbern gibt es nicht wenige Meister der Landwirtschaft und Viehzucht. Das Landwirtschaftliche Institut bezieht der Delegierte des XXIII. Parteitags der KPDSU, Mitglied Altyn Schumagulowa und Sulikja Chaldarowa studierten nach der Absolvierung der 8-Klassenschule an der medizinischen Facheschule in Kustanai. Dann kehrten sie in ihr Sowchos „Urnek“, Rayon Kosomolski, Gebiet Kustanai, zurück und arbeiten jetzt als Krankenschwester.

JINSEP BILD, Altyn Schumagulowa (links) und Sulikja Chaldarowa. Foto: S. Abilgasin

Alltag eines Deputierten

JAKOB Romach wird schon nicht das erste Mal vom Deputierten in der Stadtsojet von Kentau gewählt. Er schätzt das Vertrauen seiner Wähler, kümmert sich auf alles um die Erfüllung der Aufträge.

Nachdem Romach die Bergbauschule von Lenger beendet hatte, kam er nach Kentau und leitete schon nach seinem Jahr eine der besten Komsomol-Jugendbrigaden. Bald darauf wurde Jakob einberufen, doch hielt er die Verbindung mit seinen Kameraden aufrecht. Die jungen Kumpel unterhielten regen Briefwechsel mit dem Einberufenen und erwarteten dessen Heimkehr. Und das war auch verständlich. In der Grube Mirgalimais ist auf Initiative des jungen Brigadiers Jakob Romach eine komplex-kontinuierliche Bearbeitungsmethode der Reinigungskammern entwickelt worden, die es ermöglicht, diese zeit- und kraftraubende Arbeit dreimal schneller zu vollziehen. In ihren Briefen an den jungen Schrittmacher, teilten ihm seine Kameraden mit, daß er jetzt unter den jungen Kumpeln von Kentau nicht weniger Machtführer habe.

Er war Anreger des Einastes unterirdischer Maschinerie mit Eigenantrieb in der Mirgalimais-Grube. Jetzt ist seine Brigade eine der besten im Polymetal-Kombinat von Atschissal, und wieder schwierig, Gebot es anfangs! Es klappte nicht mit der neuen Technik und hier mußte der Brigadier, der Kommunist Romach sich ins Zeug legen, die Notwendigkeit des Einsatzes von Automatenmaschinen beweisen. Er war Anreger des Einastes unterirdischer Maschinerie mit Eigenantrieb in der Mirgalimais-Grube. Jetzt ist seine Brigade eine der besten im Polymetal-Kombinat von Atschissal, und wieder schwierig, Gebot es anfangs! Es klappte nicht mit der neuen Technik und hier mußte der Brigadier, der Kommunist Romach sich ins Zeug legen, die Notwendigkeit des Einsatzes von Automatenmaschinen beweisen.

„Meine Deputierten-Tätigkeit ist die alltäglichste“, erzählt Jakob. „Ich bemühe mich, die ihrer Lösung harenden Fragen nicht in wichtige und unwichtige zu teilen. Eine jede Sache muß für den Deputierten wichtig sein, ob es nun die Bitte ist, einen Kinderspielplatz im Hof einzurichten, die Renovierung einer Wohnung durchzusetzen, oder ein Kleinkind im Kinderhort unterzubringen. Die Leute wenden sich sehr gerne an den Deputierten, wenn es um die Entscheidung solcher Fragen nicht geht.“

„Ich habe mit Jakob Romach hoch im Wuchs kräftig, mit energiegelbem Kumpel vorgestellt, vor mir jedoch stand ein schwächlicher, mittelgroßer Mann in strammer Haltung. Sein offenes Gesicht, sein freundlicher Blick weckten unwillkürlich Sympathie, ob es nun die Bitte ist, einen Kinderspielplatz im Hof einzurichten, die Renovierung einer Wohnung durchzusetzen, oder ein Kleinkind im Kinderhort unterzubringen. Die Leute wenden sich sehr gerne an den Deputierten, wenn es um die Entscheidung solcher Fragen nicht geht.“

„Solchen Menschen schenkt das Volk sein Vertrauen, indem es sie zu ihren Deputierten wählt.“

W. BORGES
Gebiet Tschikment



DIE LENINSCHEN PRINZIPIEN DES INTERNATIONALISMUS

Lenin trat mit fester Entschlossenheit nicht nur gegen die Beschützer der Ideologie des bürgerlichen Nationalismus auf, er kritisierte auch diejenigen Scheininternationalisten, die in Worten die Prinzipien des Internationalismus anerkannten, in der Tat ihm aber den spießbürgerlichen Nationalismus unterstellten und eine Politik des bürgerlichen Nationalismus betreiben. Jegliches Abweichen von den Prinzipien des Internationalismus und dem Übergang auf die Positionen des Nationalismus betrachtete Lenin als Verrat an der Sache der proletarischen Revolution, als Übergang auf die Positionen der Zusammenarbeit mit der Klasse der Kapitalisten, als Dienstleistung für die Weltbourgeoisie.

Wer sich auf den Standpunkt des Nationalismus stellt hat, betont Lenin, der gelangt naturgemäß zu dem Wunsch, seine Nationalität, seine nationale Arbeiterbewegung mit einer chinesischen Mauer zu umgeben, den bringt es nicht einmal in Verlegenheit, daß er durch seine Taktik der Entzweiung und Zersplitterung das große Vermächtnis der Annäherung und Vereinigung der Proletarier aller Nationen, aller Rassen, aller Sprachen zunichte macht.“ (Bd. 7, S. 325, russ.).

Die folgenden Phrasen und nichtssagenden Deklarationen der Pseudosozialisten, Obo r o n z y, Scheinkommunisten und Versöhner entlang, das Wesen ihrer klingenden „internationalistischen“ Phrasen mit unerhörtem Verrat an Sozialismus und Internationalismus vereint, blödelnd, schrieb Lenin:

„Es gibt nur einen wirklichen Internationalismus: die hingebungsvolle Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Lande, die Unterstützung (durch Propaganda, durch moralische und materielle Hilfe) eben eines solchen Kampfes, eben solchen Linie und nur eines solchen unter in ausnahmslos allen Ländern.“

„Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland war ein Triumph der Leninschen Ideen des Internationalismus, ein Musterbeispiel der Lösung der Aufgaben einer proletarischen Revolution und der Aufgaben der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker.“

In der UdSSR ist das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung wirklich, mit der Ausbeutung des

Menschen durch den Menschen, eines Volkes durch das andere Schluß gemacht. Bei uns triumphiert die Ideologie der Gleichheit, Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker, ihr gemeinsamer Kampf für die gemeinsamen Interessen — die Ideologie des Internationalismus. Alle großen und kleinen Völker und Nationen, vereint in einem freiwilligen Bündnis, haben ihre wirtschaftliche und kulturelle Rückständigkeit liquidiert, zusammen den Sozialismus aufgebaut und bauen heute erfolgreich die kommunistische Gesellschaft auf.

Lenin umriß deutlich und exakt auch die Außenpolitik des siegreichen russischen Proletariats, seiner Sowjetregierung. Sie ist vollständig vom Geist des Internationalismus durchdrungen. In der „Ersten Skizze eines Programmentwurfs“ der Partei, die er im März 1918 aufstellte, hob Lenin solche überaus wichtigen Prinzipien hervor, wie „Unterstützung der revolutionären Bewegung des sozialistischen Proletariats, in erster Linie in den fortgeschrittenen Ländern... Unterstützung der demokratischen und revolutionären Bewegung in allen Ländern überhaupt, insbesondere in den Kolonien und abhängigen Ländern.“ (Werke, Bd. 36, S. 76, russ.).

Sowjetrußland leistete Bruderhilfe auch den aufständischen Proletariaten Ungarns, der Slowakei und Bayerns sowie der nationalen Befreiungsbewegung der Völker der Mongolei, Afghanistans, Irans, der Türkei und der anderen Länder des Ostens.

Ihre internationalistische Pflicht erfüllend, erwiesen die Werktätigen der Sowjetunion der Befreiungsbewegung der Völker in der ganzen Welt stets wirksame Hilfe. Durch ihren Sieg im Großen Vaterländischen Krieg erlosche die UdSSR die Völker Osteuropas und die Völker einer Reihe von Ländern Asiens vom Joch des faschistischen Deutschland und des militaristischen Japan.

Unter dem Banner des Internationalismus bekämpft die Sowjetunion auch jetzt ihre brüderlichen Beziehungen mit den sozialistischen Ländern auf, hilft ihnen bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft. Alle Völker der sozialistischen Gemeinschaft leisten ihren Beitrag zur internationalen sozialistischen Arbeiterteilung, zur Entwicklung der Ökonomie und Kultur der sozialistischen Länder. Die Schaffung des Rates für gegenseitige Wirtschaftliche Hilfe (RGW), der Organisation des Warschauer Vertrags verfolgte das Ziel, die ökonomische und die Militärmacht der sozialistischen Staaten zu stärken, ihren erfolgreichen Kampf für die allgemeine Sache zu sichern.

Unter dem Banner des sozialistischen Internationalismus halfen die Sowjetunion und die anderen Länder des Sozialismus den Werktätigen Ungarns (1956) und der Tschechoslowakei (1968), ihre sozialistischen Errungenschaften vor den Anschlägen der Konterrevolution zu schützen.

Den Leninschen Prinzipien des Internationalismus getreu, erweist

die Sowjetunion sowohl den revolutionären und demokratischen Kämpfern der entwickelten kapitalistischen Länder als auch der nationalen Befreiungsbewegung der Völker von Kolonien und befreiten Ländern allseitige Hilfe. Die ganze Welt weiß, welche große Hilfe die UdSSR den Werktätigen Nordkoreas und Kubas in der Erlangung der Unabhängigkeit und in der Abwehr der Anschläge von Imperialismus leistete, welche große Hilfe unser Land dem heldenmütigen Volk Vietnams, allen Völkern Indochinas und China, dem revolutionären Kampf gegen die amerikanischen Imperialisten, den Völkern der arabischen Länder bei der Verteidigung angesichts der Aggression Israels erweist, das von den USA und den internationalen Zionismus unterstützt wird.

HEUTE wie auch nach dem Sieg der Großen Oktoberrevolution in Rußland führen die Strategien und Taktiken des Imperialismus und Antikommunismus einen offensiven und geheimen Krieg gegen die revolutionären Kräfte der Welt, sind bestrebt, den nationalen Hader und das Mißtrauen zwischen den Völkern zu entfachen, sie auf den Weg der nationalen Absonderung zu drängen, die wachsende Solidarität und das Bündnis zwischen allen Truppen und Strömungen des weltweiten revolutionären Prozesses zu verhindern. Sie bedienen sich auch jetzt der Ideologie des imperialistischen Nationalismus, sind bestrebt, mit deren Hilfe in die Reihen der sozialistischen Länder und der befreiten Völker der Welt Zwist und Hader hineinzubringen. Schließen für eine „stille“ Konterrevolution zu öffnen. Sie propagieren Ideen „nationaler Sozialismus“, seien gültige Samen des Antikommunismus und Antisowjetismus. Sie bestreben sich, die nationalen Ideologie die Grundlagen des imperialistischen und so-

zialistischen Internationalismus zu untergraben. Die Bemühungen der imperialistischen Führer besteht gerade darin, daß sie auf die Leninschen Prinzipien des proletarischen und sozialistischen Internationalismus verzichten und auf die Positionen des großbolschewistischen Nationalismus und Heremismus übergingen. Sie verkündeten die „Vielfältigkeit“ des Marxismus und des Sozialismus, proklamierten die These von der „Chinaisierung“ des Marxismus, befolgen eine Politik der Spaltung und Isolierung der Reihen der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung, eine Politik des Antisowjetismus, womit sie dem Weltimperialismus in die Hand spielen.

Jedoch trotz zahlreicher Hindernisse und scheinbarer Mißerfolge vertritt sich in der ganzen Welt der Prozeß des Wachstums des Klassenbewußtseins der Werktätigen, der Festigung der Reihen der internationalen Armee des Proletariats. Die Bemühungen aller marxistisch-leninistischen Parteien sind darauf gerichtet, die in der kommunistischen und Arbeiterbewegung vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, eine größere Annäherung der politischen und theoretischen Positionen der Bruderparteien zu erzielen. Die Einberufung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Juni 1969, die allorts stattgefundenen, feierlichen Veranstaltungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins haben den wachsenden und erstarkenden Willen der Werktätigen zur Einheit, die Treue den Prinzipien des Internationalismus vor Augen geführt.

DAS SOWJETVOLK und sein sozialistischer Staat wahren heilig die Leninschen Prinzipien des Internationalismus, setzen alles daran, die weltweite internationale Kampfrevolution des Imperialismus und Neokolonialismus zu fe-

stigen. „Wir haben unsere Aufgaben und Handlungen nie von der allgemeinen Sache der Befreiung der Werktätigen aller Länder — der Sache des Sozialismus und des Friedens in der ganzen Welt, getrennt“, erklärte der Generalsekretär des ZK der KPDSU L. I. Breschnew. „Man kann sagen, der Internationalismus ist uns allen angeboren.“

In unserer Zeit wird die internationale Situation durch die Verschärfung der historischen gegenseitigen Bekämpfung der Kräfte des Fortschritts und der Reaktion, des Sozialismus und des Imperialismus gekennzeichnet. Die Interessen des revolutionären Kampfes erfordern es, die Einheit und den Zusammenhalt der Länder des sozialistischen Weltsystems — der entscheidenden antimperialistischen Kraft von heute — unermüdlich zu festigen, alle Kräfte der antimperialistischen Front für einen gemeinsamen Kampf gegen den imperialistischen Feind zu vereinigen.

Die Ideen und Prinzipien des proletarischen und sozialistischen Internationalismus erfordern es, alles zu fördern und zu unterstützen, was die Völker einander näher bringt, ihre Solidarität und ihre Aktionsfähigkeit stärkt und festigt. Sie fordern auch, alles zurückzuweisen und aufzugeben, was die internationale Einheit der Völker beeinträchtigt und schwächt und sie in ihrem erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus behindert. Die Leninschen Prinzipien des Internationalismus sind das Hauptkriterium für eine richtige strategische Linie und die praktische Tätigkeit jeder proletarischen Partei, das Merkmal ihrer wahrhaft revolutionären Taktik und Politik, ein wirksames Gegenmittel gegen die Geißel des Nationalismus.“

G. AKOPJAN,
Kandidat der Geschichtswissenschaften
(Pressebüro der „Pravda“)

Lia FRANK
Pompeji und Hiroshima

Die Zeiten ändern sich...
 Sie ziehn mit Wiedesele,
 und hundert Jahre
 sind für sie ein Schritt.
 Das Wandelnde und Wechselnde
 ist unvermeidlich und
 nimmt oft Unentbehrliches
 und Teures mit.

Das Fernsehen zeigt dir
 eine Stadt der alten Römer...
 Tot sind die Straßen,
 doch ein jeder Stein
 verdammt noch heute des Vesuv's
 furchtbares Wüten,
 und jede Fresse klagt:
 Es könnte anders sein...
 Pompeji fand den Tod

vor neunzehnhundert Jahren —
 wie Hiroshima jüngst —
 im Höllebrand...
 Nur wüsten dort des Vulkans
 Naturgewalten,
 und hier — der grausamsten
 Barbaren Hand!

Nicht Menschen denn ich sie!
 Nein!
 Menschenhand schafft Bauten,
 Kunstwerke, Bücher...
 Für der Nachwelt Glück...
 Bewundrung und Stolz erweckt
 die Kunst der Alten.
 Modernes Morden läßt nur
 Fluch und Leid zurück!

Ursula GEISSLER
ERDE UND MENSCH

Du Mensch
 brauchst die Erde.
 Wachsen und gedeihen
 sollst du auf ihr.
 Sollst auf ihr lernen,
 lehren, sollst sie lieben,
 wie sie dich liebt.
 Drum Mensch
 nütze die Zeit,
 die du lebst!

Verbrenne nicht die Erde —
 Bebaue und pflege sie.
 Sie wird es dir danken
 mit reifem Korn
 und duftenden Blumen.
 Schütze sie,
 deine Erde,
 damit sie keiner
 verbrennt.

Rosa PFLUG
ZEIT DER HEUMAHN

Die Sonne
 versteckt sich
 hinter den
 ein
 Ein
 im
 Beunruhigt
 und
 das
 an die Wiese sich schmiegt.

Es hat seine eigenen
 Schmerzen und Sorgen:
 so kurz,
 ach so kurz ist
 die sternhelle Nacht.
 Kaum dämmert im Osten
 der heitere Morgen —
 dann wird es gemäht
 und in Schwaden gebracht.

Alexander ZIELKE
Am Meer

Du liegst vor mir hier ausgebreitet,
 wogst ohne Ruhe, stolzes Meer!
 Vor dir mein Innerstes sich weitet,
 Gedanken segeln sich einher.

Bald faßt mich hier ein jähes
 Bangen
 und Furcht vor deinem, finstern
 Schlund.

Bald spür ich plötzlich das
 Verlangen,
 zu tauchen tief auf deinen Grund.
 Zu sehen dort das Ungeheue,
 zu schau'n ins Dunkel deiner
 Nacht,
 zu stillen dort des Herzens Sehnen
 am Anblick deiner Wunderkraft.

DER GROSSE Dichter und
 Aufklärer, Begründer der
 neuer schafflichen Literatur in
 Kasachstan und der kasachischen
 Literatursprache, hervorragende
 Funktionär in der Geschichte der
 Völker Mittelasiens Abai Ibra-
 him Kunanbajew wurde am 10.
 August 1845 in der Familie des
 Ältesten des Stammes Tobkyk,
 der auf dem Territorium des
 Tschirkegebirges (heute Abai-Rajon,
 Gebiet Semipalatinzk) nomadi-
 sierte, geboren. Die scholastische
 islamische Schulung in der Semi-
 palatinser Medresse befriedigte
 Abai nicht, und er befaßte sich
 ernstlich mit Selbstbildung, mach-
 te sich mit den Wegen der Klas-
 siker des Ostens bekannt, studierte
 die russische Sprache. Der Vater
 wollte ihn zu seinem Gehilfen in
 der Stammesleitung machen und
 rief ihn aus der Medresse in den
 Abai zurück. Hier lernte der junge
 Abai das schwere Leben des Vol-
 kes kennen. 1873 brach er, empört
 über die Willkür der Stammesri-
 kratie, die Beziehungen mit sei-
 nem Vater ab. Lehrer und Freund
 Abais wurden die nach Semipala-
 tinzk verbannten Funktionäre der
 russischen demokratischen Intelli-
 genz — die Schüler Tschernyschew-
 skis, E. P. Michaels, N. I. Dolgopa-
 ulow u. a. Sie spielten eine große
 Rolle in der ideologischen Entwick-
 lung Abais, halfen ihm die Werke
 der großen russischen Schriftsteller
 und Denker Puschkins, Lermontow-
 s, Saltykow-Stschedrins, Lew
 Tolstois, Turgenjews, Belinskis,
 Tschernyschewskis, Dobrojubows,
 Fissarows studieren, trugen zur
 Formierung der Anschauungen des
 Dichters-Aufklärers bei. Abai wid-
 metete sein ganzes Leben der Poesie,
 erlernte tiefgehend die mündliche
 Schöpfung seines Volkes. Er
 schrieb: „Lerne eifrig, bilde deinen
 Sinn, denk an dein Volk, nicht an
 Gewinn!“ Anfangs von 1880
 übersetzte Abai ins Kasachische
 Gedichte von Lermontow, Auszüge
 aus „Eugen Onegin“ von Puschkin,
 Fabeln von Krylow und schuf
 Originalwerke scharfen sozialen
 Inhalts. Die Verfolgung durch die
 feudale-Basischschafft und Zaren-
 verwaltung machten das Leben
 Abais außerordentlich schwer. Aber
 er verlor nie den Glauben an die
 Kraft des Volkes, an seine hellen
 Zukunft, er rief sein Volk zur
 Freundschaft mit dem großen rus-
 sischen Volk auf.

Die gesellschaftlich-literarische
 Tätigkeit Abais verlief in den
 Verhältnissen des Zerfalls der feudal-
 patriarchalischen Beziehungenge-
 n durch die Entwicklung der bour-
 geoisen Ökonomie, in den schweren
 Verhältnissen der zaristischen Koloni-
 sation, der Verbreitung des mu-
 sulmanischen religiösen Obskuranti-
 smus, der nationalen Zersplitte-
 rung und des fast gänzlichen An-
 phabetismus des kasachischen Vol-
 kes, das ein Nomadenleben führ-

te. Abai trat entschieden gegen die
 Ordnung der Gewalttätigkeit, der Aus-
 beutung, der Stammesfehden auf,
 kämpfte gegen die Rückständigkeit
 des Landes, rief das Volk zur Auf-
 klärung, Einigkeit, Festigung der
 Beziehungen mit den fortschrittli-
 chen Kreisen Russlands, der Aneignung
 der fortschrittlichen russi-
 schen Kultur auf. Der Demokratis-
 mus Abais äußerte sich in seinem
 tiefen Verständnis der historischen
 Rolle des Volkes und der Gegen-
 überstellung seiner Interessen den
 Interessen der habgierigen Regenten
 der Nomadenstämme. Er erklärte:
 „Gibt der Bai mal ein Scherf-
 chen und macht nicht dabei, glaubt
 er, der arme zu üppig beschenkt
 worden sei.“ Abai förderte das Er-
 wachen und die Entwicklung des
 nationalen Selbstbewußtseins des
 kasachischen Volkes und darin be-
 zogen sich historische Verdienste,
 jedoch beschränkt durch die Ver-
 hältnisse der rückständigen kasachi-
 schen Nomadengesellschaftsord-
 nung, konnte sich Abai nicht zur
 revolutionär-demokratischen Welt-
 anschauung emporschieben, konnte
 nicht jene gesellschaftliche Kraft
 finden, die zum Schöpfer einer neuen
 Gesellschaftsordnung berufen ist.

Abai trat gegen die feudal-bai-
 schen Dichter auf, die die Reichen
 der Steppen lobpreisten, vor der
 reaktionären islamischen Kultur
 des Ostens schwarzweilten, die patri-
 archalen Beziehungen idealisier-
 ten. Die Dichtung Abais, durchdrun-
 gen von staatsbürgerlichem Pathos,
 in ihrer Quelle verbunden mit der
 Volksdichtung, wurde zur Waffe im
 Kampfe für die allgemeinen Volks-
 Interessen. Zu seinen besten Wer-
 ken gehören: „Dichtung — Herr
 der Sprache...“, „Wenn der Nächste
 starb...“, „Nicht zum Zeitvertreib
 verfasse ich Gedichte...“

Für Abai war das Lied von jeher
 das Schönste und Edelste, was der
 Mensch hervorbringen vermag.
 Er schrieb:
 „Das Lied, Gebild aus Wort
 und Klang,
 Es schlägt in Bande mich.
 Den Geist erhebt der süße Sang,
 Oh, liebe ihn wie ich.“

Abai folgte die Traditionen der
 russischen klassischen Literatur.
 Sein Schaffen ist frei von gekünst-
 lerten, aufgeblasenen, leeren
 Phrasen; er bringt die Erlebnisse,
 die Gefühle und Wünsche des Vol-
 kes zum Ausdruck.
 In den Gedichten „Sommer“,
 „Herbst“ und „Winter“, die den
 ästhetischen Prinzipien Puschkins

ABAI KUNANBAJEW
 Zu seinem 125. Geburtstag

te. Abai trat entschieden gegen die
 Ordnung der Gewalttätigkeit, der Aus-
 beutung, der Stammesfehden auf,
 kämpfte gegen die Rückständigkeit
 des Landes, rief das Volk zur Auf-
 klärung, Einigkeit, Festigung der
 Beziehungen mit den fortschrittli-
 chen Kreisen Russlands, der Aneignung
 der fortschrittlichen russi-
 schen Kultur auf. Der Demokratis-
 mus Abais äußerte sich in seinem
 tiefen Verständnis der historischen
 Rolle des Volkes und der Gegen-
 überstellung seiner Interessen den
 Interessen der habgierigen Regenten
 der Nomadenstämme. Er erklärte:
 „Gibt der Bai mal ein Scherf-
 chen und macht nicht dabei, glaubt
 er, der arme zu üppig beschenkt
 worden sei.“ Abai förderte das Er-
 wachen und die Entwicklung des
 nationalen Selbstbewußtseins des
 kasachischen Volkes und darin be-
 zogen sich historische Verdienste,
 jedoch beschränkt durch die Ver-
 hältnisse der rückständigen kasachi-
 schen Nomadengesellschaftsord-
 nung, konnte sich Abai nicht zur
 revolutionär-demokratischen Welt-
 anschauung emporschieben, konnte
 nicht jene gesellschaftliche Kraft
 finden, die zum Schöpfer einer neuen
 Gesellschaftsordnung berufen ist.

Abai trat gegen die feudal-bai-
 schen Dichter auf, die die Reichen
 der Steppen lobpreisten, vor der
 reaktionären islamischen Kultur
 des Ostens schwarzweilten, die patri-
 archalen Beziehungen idealisier-
 ten. Die Dichtung Abais, durchdrun-
 gen von staatsbürgerlichem Pathos,
 in ihrer Quelle verbunden mit der
 Volksdichtung, wurde zur Waffe im
 Kampfe für die allgemeinen Volks-
 Interessen. Zu seinen besten Wer-
 ken gehören: „Dichtung — Herr
 der Sprache...“, „Wenn der Nächste
 starb...“, „Nicht zum Zeitvertreib
 verfasse ich Gedichte...“

Für Abai war das Lied von jeher
 das Schönste und Edelste, was der
 Mensch hervorbringen vermag.
 Er schrieb:
 „Das Lied, Gebild aus Wort
 und Klang,
 Es schlägt in Bande mich.
 Den Geist erhebt der süße Sang,
 Oh, liebe ihn wie ich.“

Abai folgte die Traditionen der
 russischen klassischen Literatur.
 Sein Schaffen ist frei von gekünst-
 lerten, aufgeblasenen, leeren
 Phrasen; er bringt die Erlebnisse,
 die Gefühle und Wünsche des Vol-
 kes zum Ausdruck.
 In den Gedichten „Sommer“,
 „Herbst“ und „Winter“, die den
 ästhetischen Prinzipien Puschkins



und Lermontows na-
 he sind, besingt Abai
 die Schönheit der Na-
 tur Kasachstans. In
 den Poesmen „Mas-
 su“, „Die Sage über
 Asim“, „Laka n d e r“
 sind seine Aufklärer-
 ideale verkörpert:
 Lobpreisung der Ar-
 beit, der Vernunft,
 der Gerechtigkeit, des
 Humanismus, des
 Dienstes dem Volke.
 Auffallend breit und
 eng verbunden mit
 dem Leben ist die
 Thematik seiner phi-
 losophisch-publizi-
 stischen Belehrung in
 den Werken „Gaklija“
 und den weisen Apho-
 rismen, wo er Proble-
 me der Geschichte,
 Philosophie, Kunst,
 Pädagogik, Volkver-
 bundenheit, dichter-
 schen Schöpfung des
 kritischen Verhaltens
 zum Islam behandelt.
 Das Schaffen Abais
 ist eine wahre Enzy-
 klopädie des Lebens
 des kasachischen Vol-
 kes Ende des 19. Jahr-
 hunderts. Den neuen
 Ideengängen verkör-
 perte Abai meisterhaft in den
 neuen literarischen Form en.
 Den Reichtum der mündlichen
 Dichtung kritisch benutzend und
 die Erfahrungen der russischen
 Klassiker beachtend, führte er in
 die kasachische Literatur viele neue
 poetische Formen, neue Genres ein,
 bereicherte die nationale dichter-
 schen Kultur, trug Elemente des ak-
 zentuierten Versbaus in den
 kasachischen syllabischen Vers ein,
 gebrauchte neue Schilderungshand-
 griffe und säuberte die kasachische
 Sprache von den sie verunreinigten
 fremden Iranismen und Arabismen.
 Um Abai gruppierten sich die fort-
 schrittlichen Dichter und Akyns.
 Die neuen ästhetischen Traditionen
 des Realismus Abais sind von
 den Dichtern der kasachischen so-
 zialistischen Literatur sorgsam, kri-
 tisch aufgefaßt und weiterent-
 wickelt worden.
 Abai ist auch als Komponist be-
 kannt. Mehr als zwanzig Melodien,
 die dem russischen und ukraini-
 schen Lied nahe sind, leben in Ka-
 sachstan weiter. Der Brief von
 Puschkins Tatjana in der Überset-

Menschenwege—Schicksalsschläge...

„Eszen dachte und seinen Speichel
 hinunterstuckte.“

Den Vater hatte der Typhus fort-
 gerafft mit manchen anderen. Mutter
 sagte: „Wir machen uns fort nach
 Orenburg, zu Onkel Kaspar.“ Peter
 überlegte: „Wer weiß, wie es dort
 ist. Ich kann der Mutter und den
 zwei Schwestern nicht helfen, sie
 mir auch nicht.“ Er wußte, daß er
 immer stärkeren Hunger hatte als
 Mutter und die Schwestern. Er
 wollte sich selbst durchs Leben
 schlagen.

Die Eisenbahn geht schnell, in
 paar Tagen bin ich in einer Ge-
 gend, wo Gärten sind mit großen
 Äpfeln, wo es Mähren gibt und an-
 deres Gemüse in Hülle und Fülle.
 Er will schon kein Brot, wenn es
 dort auch rar oder teuer sein soll-
 te. Mit dem Schlichtesten will er
 aufpassen sein, aus einmal so recht
 hineinbeilen können und mit bei-
 den Backen kauen.

Mit der Eisenbahn wollte es nicht
 recht klapfen. Nur selten kam ein
 Zug. Und die Eisenbahner schau-
 ten streng nach dem dünnen Jun-
 gen mit den langen Armen, als
 sähen sie es ihm an, was er vor-
 hatte. Manch großes Wort bekam
 er zu hören. Die paar Kartoffeln,
 die er sich vor seinem Auszug aus-
 gebuddelt und heimlich gekocht
 hatte — die gräten waren wie
 Hühnerrei — hatte er längst ver-
 schlungen. Hilflos schossen seine
 gierigen Augen nach rechts und
 links — vielleicht...

Da merkte er mal in der Nacht,
 wie zwei Kerle in zeretzten Klei-
 dern sich in einen leeren Güter-
 wagen verkrochen. Schwupp — war
 er auch drin. Und der Zug rassel-
 te los. Peter kauerte sich in eine
 Ecke. Ihm wurde übel, wie zum Er-
 brechen, der Kopf ging im Kreise
 herum. Müdigkeit und Hunger
 drückten den Bubens zu einem ein-
 gen Häuflein zusammen. „Wie-
 leicht sterbe ich schon“, dachte er
 ohne Angst — und weg war er. Doch
 nebelhaft wie durch Regensträh-
 nen sah er grüne Gärten mit safti-
 gen Früchten.

Am Morgen umringten ihn die
 anderen Insassen — es waren fünf
 oder sechs. Sie lärmten, fragten
 ihn etwas. Ein kleiner stämmiger,
 in einer zerschlissenen Frauenjak-
 ke schmierle ihm eine in die Rip-
 pen. Peter verstand fast nichts, ant-
 wortete kein Wort. Sie meinten, er
 sei stumm. Der Kleinste rieb einen
 schwarzen Fladen entwas und
 reichte ihm einen Fetzen. Der
 schmeckte nach Kartoffelschalen.
 Peter hatte schon manches von die-
 sem Pack gehört. Das waren sie
 also. Er wollte häcker sein. Er be-
 griff. Mit dem kann man darf er
 nicht mitmachen. Bei der ersten

Gelegenheit glitt er aus dem Wa-
 gen.

Unweit von der Armlichen Stati-
 on lag ein einsames Gehölz. Peter
 wankte dorthin. Die Sonne sank
 schon merklich abwärts, wärmte
 aber angenehm. Peter hängte sich
 mit dem Oberkörper auf den Stäke-
 lenzaun, der ihm gerade bis zur
 Brust reichte, legte den Kopf auf
 die Arme. Wo ist er nun hängens-
 ten? Ist es weit von zu Hause?
 Und war hier der gesegnete Süden?
 Die Gedanken kamen und verblä-
 steten so gleich. Er fühlte sich wieder
 allein, bloß die Sonne war so
 gut zu ihm. Vielleicht wäre es an-
 besten, wenn er jetzt stürbe... Zwei
 karge salzige Tränen rannen lang-
 sam über seine Wangen.

„Wer bist du? Was suchst du
 hier?“

Er war zu schwach, um zusä-
 menrutschbrechen. Langsam richtete
 er sich auf und streckte die Hand
 bittend aus, wie es seit Menschen-
 gedanken Bettler tun. Die kleine

Dominik HOLLMANN

„Ja, eine liebende Mutter hatte
 Peter für sein Töchterchen gefun-
 den. Aber eine Frau für sich hatte
 er an Dusja nicht. Sie besorgte den
 Haushalt gewissenhaft, tat alles,
 was sich gehörte, aber ihre Liebe
 galt nur dem Kind.“

Anfangs war Peter bestürzt, er
 konnte sich gar nicht richtig in
 seinem Kopf zurechtlegen. Dann
 spaltete sich in ihm etwas. Er-
 seitens mußte er Dusja dankbar sein,
 denn er sah ihre aufrichtige Liebe
 zu dem Kind. Anderswärts war sie
 ihm fremd, kalt zu ihm. Manchmal
 dachte er, es würde sich wohl mit
 der Zeit ändern. Nein, der Riß
 wurde allmählich tiefer, tiefer. Er
 stellte sie sich ihre aufrichtige Liebe
 als klägliches Vorwurf, beleidigter Man-
 nesstolz. Er erzählte dadurch nur,
 daß auch sie in gereiztem Ton dar-
 auf antwortete. So wuchs von ei-
 nem zum anderen Mal die Ent-
 fremdung. Sie artete zu Zankreden
 und scharfen Streiten aus. Und
 endlich kam es zum Bruch. Sie sahen
 beide ein, daß ein solches Zusam-
 menleben für beide zur Qual wird.
 Und eines Tages — drei Monate
 vor Anheben fünfem Geburtag —
 sagte Dusja ruhig und geradherig:
 „Ich geh fort von dir. Und das
 Kind nehme ich mit.“

Peter war ganz baff. Was? Wieso?
 „Mutter! Diese fremde Frau will
 ihm sein Kind wegnehmen? Sein ei-
 genes Fleisch und Blut? Er fand keine
 Worte. Unerhört so was!“

Dusja aber räumte ihre wenigen
 Habseligkeiten zusammen, packte
 Anheben Sachen ein, nahm sie bei
 der Hand und ging, ohne daß
 Peter ihr das wehren konnte. Da
 half kein Zankmischen, kein
 Zureden. Anheben klammerte sich
 an die Mutter und regierte nicht
 auf die guten Worte Peter.

Da saß er nun in seiner verein-
 samten Stube, und alles war ihm
 verhaßt. Erbittert und gekränkt
 sah er sich um — er hätte alles
 kurz und klein schlagen mögen in
 stunde. Und er geht auf's Gerichte,
 reicht eine Klage ein. Klar wird
 das Gericht auf seiner Seite sein.
 Es ist doch ganz logisch — er ist
 der Vater, er allein hat Anrecht
 auf sein Kind.

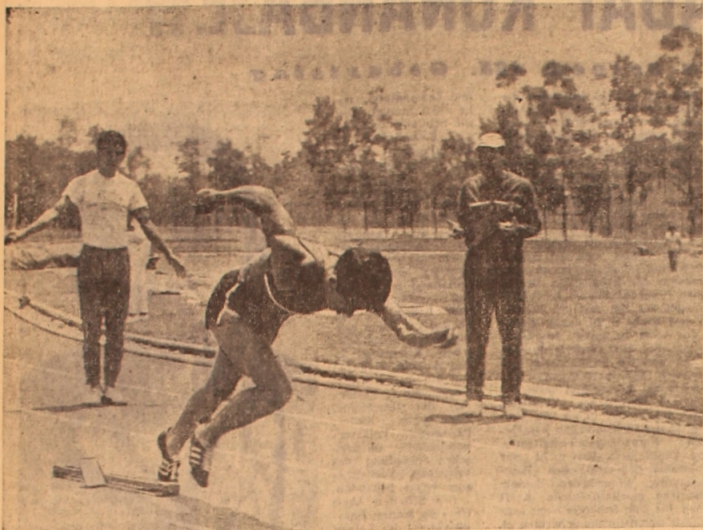
Ehrlich genug ist Peter — er
 sagt die pure Wahrheit, wie Dusja
 sieht zu dem Win konnt das sein?
 Aber — er ist doch der Vater!
 Das Gericht entschied, das Kind
 bei Dusja zu lassen, hier sei es am
 besten aufgehoben. Peter wollte
 aus der Haut fahren. Er klagte wei-
 ter. Aber auch die zweite und drit-
 te Instanz bestätigte die Entschel-
 dung des Volksgerichts.

(Fortsetzung folgt)



Zeichnung: W. Schwan

Heute—Unionstag des Sportlers



Heute — Unionstag des Sportlers. Die Sowjetmenschen feiern dieses Fest als Symbol der Stärke, des Mutes und der Schönheit...

Unser Land zählt etwa 45 Millionen Sportler. Ihnen stehen etwa 3.000 Stadien, fast 100.000 Fußballfelder, über 42.000 Sportsäle zur Verfügung.

Der Sportlertrupp Kasachstans gehört zu einem der stärksten in unserem Lande. An der Arbeit verschiedener Sportsparten beteiligt sich jeder vierte Bewohner unserer Republik.

Viele Jungen und Mädchen in unserer Republik treiben Sport. Und wer weiß, wieviel künftige Landes- und Weltmeister sich heute auf den Aschenbahnen der Betriebsstädte zum Erstarren von Rekorden vorbereiten.

Mensch und Natur

VOM TALE DER GEISER BIS ZU DEN INSELN DER PELZROBBERN

Henry LEWENSTEIN

Nach 13 Stunden Flug aus Moskau mit der Il-18 erreichte ich Petropawlowsk-Kamtschatka. Hinter den Gebäuden des Flugplatzes erheben sich kegelförmig mit Schnee bedeckte Gipfel der Vulkan-Awatscha und Korjakskaja Sopka...

Saftiges Grün bedeckt die Hänge der Berge. An vielen Stellen ist noch Schnee zu sehen. Und überall im Tal schieben aus Ritzen und Spalten hohe Fontänen siedendes Wassers und Dampf.

Kamtschatka, die feuerspielende Halbinsel, besitzt mehr als 150 Vulkane, von denen noch 28 tätig sind, aber nicht sie sind jetzt mein Ziel. Verborgenen unter dem Gebirgsketten in menschenleeren Gebieten befindet sich das Tal der Geiser, der Traum aller Touristen. Auch meiner.

Der weitere Weg führt ans Meer durch seltsame Birkenwälder, deren Stämme und Äste durch die starken Winde wunderbar in eine Richtung hin gekrümmt wurden. Man nennt sie hier drastisch „betrunkenen Wälder“.

Mit einem kleinen Dampfer geht es zuerst die Ostküste entlang. Wild tobt das Meer. Hoch über mein Ziel verborgen, umgeben sich im Wasser die Rückenlöser der Schwertwale, gigantischer Raubtiere von 10 Meter Länge.

Im Stillen Ozean, weit vom Festlande, liegt eine kleine Gruppe von Inseln, die gewöhnlich vom Nebel verhüllt sind — die Kommandeur-Inseln.

Sonderbare Kontraste. Hinter einem Schneefeld entdecken wir einen kochenden See, umringt von gelben Bergen. Das Wasser kocht und sprudelt wie in einem gigantischen Kochtopf, und kleine Fontänen schießen in die Luft.

Wir stapfen durch tiefen Schnee, überqueren Flüsse bis zum Bauch im kalten Wasser, bis wir in der Caldera des Vulkans Usan, der mälerischen Seen schwimmen Schwäne und Wildenten.

Die gute Freundin betrachtete sich eingehend das Foto, dann sagte sie: „Dein Bräutigam ist aber mächtig alt, Annette.“ Ich weiß, nickte die, „er hätte viel viel besser zu dir gepasst“.

Der Arzt stand am Bett und sagte dann zu Herr Hurlig: „Ihre Frau hat eine richtiggehende Grippe! Etwas seltsam kommt mir nur der blaue Fleck auf dem Rücken vor.“

Die gute Freundin betrachtete sich eingehend das Foto, dann sagte sie: „Dein Bräutigam ist aber mächtig alt, Annette.“ Ich weiß, nickte die, „er hätte viel viel besser zu dir gepasst“.

„Dreck saaste?! Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

„Der Herr am Fenster ist der Wirt.“

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

Die gute Freundin betrachtete sich eingehend das Foto, dann sagte sie: „Dein Bräutigam ist aber mächtig alt, Annette.“ Ich weiß, nickte die, „er hätte viel viel besser zu dir gepasst“.

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

Die gute Freundin betrachtete sich eingehend das Foto, dann sagte sie: „Dein Bräutigam ist aber mächtig alt, Annette.“ Ich weiß, nickte die, „er hätte viel viel besser zu dir gepasst“.

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

Die gute Freundin betrachtete sich eingehend das Foto, dann sagte sie: „Dein Bräutigam ist aber mächtig alt, Annette.“ Ich weiß, nickte die, „er hätte viel viel besser zu dir gepasst“.

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

„Dreckschank? Na, waaste woult, daß's von dem Dreck dr scheenste Speck gebi' Net, Peetje, dou kommt nix 'raus, ohne Schweinefleisch möcht ich den lange Wiast net bleiwe.“

Verse am Wochenende

Ein Märchen vom Nil

Es war einmal ein Fluß, der durch die Wüste, von weitem Weg ermüdet, langsam floß, wo ihn kein Palmenfächer winkend grüßte...

Kennen Sie den Witz schon?

Ein Gast beklagt sich beim Kellner: „Ich habe bemerkt, daß der Herr dort am Fenster viel besser bedient wird und größere Portionen erhält. Wo ist der Wirt? Ich werde mich bei ihm beschwerten.“

Der Schwank, der stirbt nicht aus

Dreck macht Speck

Obwar dr Kornhamsterr Peet im Dorf ufgewachse war, hot'r in dene landwirtschaftliche Frouche un besonders in dr Viehzucht net viel mehr vrstanne wie n' Aff in Viehspielen...

Neue Werke estnischer Filmschaffender

TALLINN. (TASS). 14.000 Tänzer, Sänger und Musiker sind Hauptdarsteller des neuen Breitwandfarbfilms des Filmstudios „Tallinn-Film“.

Für den Tisch der Städter

Die Gartenbauern des Sowchos „Almalj“, Ravon Kurdajski, haben mit der Apfelernte begonnen. Das abgerntete Obst befördern sie sofort an die Bergarbeiter von Kaljaganda.

Jaschke Schulz macht ein Tauschgeschäft. Zeichnung: A. Aschmarin

Illustration of people exchanging goods in a market setting.

BEKANNTMACHUNG

Am 11. August, um 19 Uhr 30, wird im Lenin-Kulturpalast der Eisenbahner ein Abend in deutscher Sprache, der dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR...

UNSERE ANSCHRIFT: Казахстанская ССР, г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef: — 2-17-07 Verantwortl. Sekretär — 2-79-54, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.